

**Zeitschrift:** Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender  
**Band:** - (1956)

**Artikel:** Der Londoner Hafen  
**Autor:** H.G.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-988267>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Eine Barke wird gelöscht. Im Hintergrund wird ein Ozeanriesen von kleinen Schleppdampfern ins offene Meer hinaus gelotst.

## DER LONDONER HAFEN

London, als Hauptstadt Grossbritanniens, ist für jedermann ein Begriff. Dass diese Stadt eine der grössten Hafenstädte der Erde ist und riesige Hafenanlagen besitzt, ist weniger bekannt. Sozusagen alles, was England ein- oder ausführt, muss auf dem Wasserwege transportiert werden. Die Schiffe fahren die Themse hinauf, bis ins Herz der Millionenstadt, wo sich fünf weitverzweigte Hafenbeckensysteme befinden.

Diese sind 30–45 Kilometer von der eigentlichen Meeresküste entfernt, und ganze Armeen von Kranen aller Arten und Grössen umgeben sie. Bei dem geringen Gefälle des Stromes werden die einzelnen Hafenbecken mit Schleusen abgeschlossen, damit die Schiffe bei Ebbe nicht auf Grund gehen. Stundenlang kann man die einzelnen Becken und Verbindungskanäle entlang marschieren, und überall trifft man das gleiche



Diese Krane fahren auf Schienen und entladen die Schiffe direkt in Eisenbahnwagen. Hier wird Gerberlohe ausgeladen.

Bild: Arbeiter, die damit beschäftigt sind, mit Hilfe von Kränen Schiffe zu beladen oder zu löschen, wie der Fachausdruck für entladen lautet. Hunderte von Güterwagen stehen bereit, um all die verschiedenartigen Waren aufzunehmen, die aus den Bäuchen der Ozeanriesen kommen. Auf den Schiffen sieht man die Flaggen aller Herren Länder. Während des Löschens macht die Mannschaft auf dem Schiff ein Grossreinemachen: alles wird blitzblank geputzt und gefegt, die Maschinen werden überprüft und die Aussenwände mit neuer Rostschutzfarbe versehen.

Im Hafen wird Tag und Nacht gearbeitet; bei Nacht bietet sich dem Betrachter ein unvergessliches Bild, da grosse, helle Lampen die Arbeitsplätze beleuchten und die Masten und

Krane sich gespenstisch gegen den Nachthimmel abheben. Im Herbst und Winter, wenn London im Nebel liegt und man nur mit Mühe 10 m weit sieht, hört man den ganzen Tag die Nebelhörner der Schiffe. Unfälle gibt es aber fast gar keine, da die Schiffe an der Küste von einem Lotsen übernommen und sicher an den vorausbestimmten Ankerplatz geführt werden. Einige Zahlen geben ein Bild von der Grösse und Wichtigkeit des Londoner Hafens: Allein im Jahre 1954 wurden 36 Millionen Tonnen Waren im Hafen ausgeladen: Benzin, Öl, Eisenerz, Industriekohle, Lebensmittel (Fleisch, Gemüse, Fisch, Tee, Kaffee, Reis usw.), Leder, Kautschuk, Wolle und vieles andere mehr. Exportiert wurden während dieser Zeit etwa 9 Millionen Tonnen (1 000 000 Tonnen = ungefähr 100 000 Eisenbahnwagen): hauptsächlich Fertigprodukte, wie Autos, Maschinen, Wollprodukte usw. Im Transitverkehr wurden 3½ Millionen Tonnen abgefertigt. – Während der kurzen Zeitspanne, die ein Schiff im Hafen von London verbringt, hat es Tausenden von Menschen Arbeit und Verdienst vermittelt: das Kommen und Gehen von Schiffen ist Handel; er beeinflusst im höchsten Grade das Glück und Wohlergehen Englands. HG

## **JAPANISCHE KRANICHE**

Die Kraniche sind als Schreitvögel den Störchen, Reiher und Trappen verwandt. Sie gehören zu den elegantesten Erscheinungen unter diesen Langbeinern, mit deren Mehrzahl sie die sonderbare Fähigkeit gemeinsam haben, auf einem Bein nicht nur lange stehen, sondern sogar schlafen zu können.

Im Gegensatz zu unserem Storch oder zum Graureiher bauen die Kraniche keinen umfangreichen Horst in luftiger Höhe, sondern sind Bodenbrüter. Von einem Nest kann bei ihnen eigentlich gar nicht gesprochen werden; es handelt sich lediglich um einen – allerdings hartnäckig verteidigten – Nestort am Boden, wo die zwei gefleckten Eier gelegt und geschützt werden. Bei der Verteidigung ihres Geleges oder ihrer Kücken werden weniger der Schnabel und die Flügel als Waffen eingesetzt als in erster Linie die so zerbrechlich aussehenden lan-